Zeitschrift: Anthos : Zeitschrift für Landschaftsarchitektur = Une revue pour le paysage

Herausgeber: Bund Schweizer Landschaftsarchitekten und Landschaftsarchitektinnen

Band: 51 (2012)

Heft: 1: Pflanzen, schneiden, jäten = Planter, tailler, désherber

Rubrik: Schlaglichter = Actualités

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schlaglichter

Actualités

Berner Handbuch für das Bauen im öffentlichen Raum

Öffentliche Räume sind Teil jeder Stadtkultur, sie sind Identität und Imageträger. Mit dem Ziel, die Qualität des Berner Stadtbilds und des öffentlichen Raums zu sichern, haben verschiedene Fachstellen der Stadt Bern zusammen mit externen Fachleuten das Handbuch «Planen und Bauen im öffentlichen Raum» erarbeitet. Seit dem 1. Januar 2012 definiert das Orientierungs- und Arbeitsinstrument den Umgang mit dem öffentlichen Raum und dessen Infrastrukturanlagen. Das Handbuch basiert insbesondere auf dem Artikel 71 der städtischen Bauordnung, wonach der öffentliche Raum – Strassen, Plätze, Anlagen – als Lebensraum mit hohen gestalterischen und funktionalen Qualitäten zu gestalten ist und den Sicherheitsbedürfnissen der Bürger angemessen Rechnung zu tragen hat. Die Thematik reicht von der Wahl und dem Einsatz des richtigen Trottoirrandsteins über die Definition von Baumschutzelementen bis hin zum Umgang mit Ausstattungselementen wie Lampen, Absperrpfosten und Abfallbehältern oder zur Wahl des korrekten Materials für Belagsflächen. Neu ins Handbuch Planen und Bauen integriert wurden die Bau- und Ausführungsnormalien des Tiefbauamts und der Stadtgärtnerei (Normblätter betreffend Baumpflanzung und Baumschutz). Die Inhalte des Handbuchs hat der Gemeinderat im vergangenen Jahr genehmigt und als verbindlich erklärt. Es ist online verfügbar: www.bern-baut.ch.

Unterhalt von Kunstrasen

Als ehemaliger Abteilungsleiter im Sportamt der Stadt Zürich und heute als selbständiger Berater beschäftige ich mich seit Jahren mit Kunstrasen. Der Sportboden der Fussballer ist das mit Abstand teuerste Sportgerät einer Gemeinde. Umso wichtiger ist es, von vorne herein auch seinen Unterhaltsbedarf zu kennen. Wie beim Naturrasen zeigen sich auch bei seinem künstlichen Verwandten die ersten Verschleisserscheinungen vor dem Torraum und beim Penalty-Punkt. Ein Kunstrasen wird zwar sein Aussehen nicht stark verändern, die Qualität und damit die spielerischen Eigenschaften nehmen aber trotzdem stark ab. Die regelmässige Pflege von Kunstrasen basiert auf der durch den Hersteller vorgegebenen maximalen Anzahl der Nutzungsstunden (jährlich/gesamt). Um Garantieansprüche zu erhalten wird meist mit einem Logbuch gearbeitet, in dem alle Nutzungen nach Anzahl und Art eingetragen sind, ebenso der notwendige Unterhalt. Es ist wichtig, nicht mit groben Schätzungen, sondern mit konkreten Zahlen zu arbeiten. Berater und Gemeinde erstellen ein Unterhaltsprogramm mit kurz-, mittel-, und langfristigen Aufgaben und Zuständigkeiten. Hersteller oder Einbauer sollten vertraglich verpflichtet werden, während der Garantiezeit jährlich ein bis zwei Grossreinigungen des Spielfeldes durchzuführen, wie im Unterhaltsprogramm definiert. Der Unterhalt richtet sich nach der Art des Platzaufbaus (verfüllt, unverfüllt) und der Nutzung – je intensiver die Nutzung, umso intensiver der Unterhalt. Kurz- und mittelfristige Reinigungsarbeiten sind das Abziehen, Schleppen, Bürsten und Belüften des Feldes. Das regelmässige Schleppen der Randzonen (ausserhalb des Spielfeldes) ist auch

Kunstrasen muss regelmässig gereinigt werden.

wichtig, damit kein Gras, Moos oder Unkraut zu wachsen beginnt. Natürliche Vegetation auf dem Platz muss mechanisch entfernt werden. Oberflächenverunreinigungen (Blätter, Zweige usw.) sollten ebenso laufend gereinigt werden. Abrieb (feine Teilchen) muss durch eine Grundreinigung beseitigt werden; Schmutz, Sand und Gras von benachbarten Naturrasen sollten umgehend mit Kehrmaschinen abtransportiert werden. Kaugummi kann leicht entfernt werden, nachdem er mit Kältespray behandelt wurde und tierische Fäkalien können mit Essig und Wasser behandelt werden. Für all diese Arbeiten gibt es spezielle Maschinen! In aller Regel ist es für Gemeinden günstiger, wenn sie nur für die täglichen und wöchentlichen Arbeiten eigene Maschinen anschaffen. Für die Grundreinigung sind hochspezialisierte (teure) Maschinen notwendig, die besser durch Verträge mit Dienstleistern aufgeboten werden.

Frank Kockelkorn

Fachtagung Grünflächenmanagement mit grosser Resonanz!

«Lebenszykluskosten von Grünräumen» – der Titel der Fachtagung Grünflächenmanagement, welche im November 2011 an der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften in Wädenswil stattfand, traf den Nerv der Grünen Branche. Die Veranstaltung war ausgebucht; 220 Teilnehmende verfolgten die Vorträge zu den neuesten Erkenntnissen aus angewandter Forschung und Praxis. Die Fachtagung fokussierte auf die langfristige Entwicklung von Grünräumen sowie auf die notwendigen Mittel für deren Unterhalt. Referierende aus der Grünen Branche stellten innovative Instrumente und Projekte zur Betrachtung von Grünräumen über deren gesamten Lebenszyklus vor. Ebenfalls thematisiert wurden die Schnittstellen zwischen Unterhaltsplanung, Gestaltung und Ökologie. Die Teilnehmer, darunter Verantwortliche von Stadtgärtnereien, Immobilienbewirtschafter wie auch Landschaftsarchitekten und Gartenbauer konnten ihr Wissen aktualisieren und neue Kompetenzen im Bereich langfristiges Grünflächenmanagement erwerben. Die nächste Fachtagung findet am 8. November 2012 statt.

Lea Fluri

Le siècle sera chaud ... !

2, 3, 4, 5 ... ou 6 degrés centigrades de plus en 2100! La température moyenne de la Terre s'élève. Les modèles mathématiques remplis de coefficients, d'hypothèses, de probabilités et quelques subtilités dont seuls les experts ont le secret arrivent à la conclusion: le climat se réchauffe! Les théories inverses elles sont rapidement balayées par les observations concrètes de l'évolution des températures depuis plus de 100 ans. Quel sera l'impact pour nos régions? Plusieurs hypothèses convergent vers un bouleversement saisonnier: des étés très chauds et secs et des hivers doux et pluvieux. Ces bouleversements rapides auront un impact sur notre quotidien. Le bilan hydrologique va être profondément modifié. Les violentes pluies hivernales vont induire un ruissellement accru et paradoxalement une réduction des réserves d'eau, notamment une diminution des réserves alpines (névés, glaciers, ...). En parallèle, les périodes estivales allongées et sèches vont avoir un effet incontestable sur la nature (végétation, faune, ...) et une nette diminution du débit des rivières. Les actions pour tenter de diminuer notre impact sur ce phénomène ne sont plus suffisantes, nous devons commencer à nous préparer à ce changement. En effet, l'inertie est tellement grande qu'il ne s'agit plus de savoir s'il y aura un changement, mais plutôt d'évaluer la vitesse de progression et les impacts. Actuellement nous devons donc nous préparer à des adaptations nécessaires afin de répondre à cette révolution thermique inéluctable en intégrant les aspects sociaux, économiques, environnementaux et en adaptant notre cadre de vie à cette nouvelle situation.

Pierre-Olivier Aragno

La protection des chauves-souris

Les bâtiments offrent des gîtes indispensables aux chauves-souris et à certains espèces d'oiseaux. L'Office fédéral de l'environnement a publié le dépliant «Assainir les bâtiments en protégeant les oiseaux

et les chauve-souris» pour aider les maîtres d'ouvrages à mieux protéger ces deux groupes d'animaux, dépliant qui donne aussi des informations sur la possibilité de créer de nouveaux gîtes (www.environnement-suisse.ch/ud-1034-f).

Préserver les abris existants

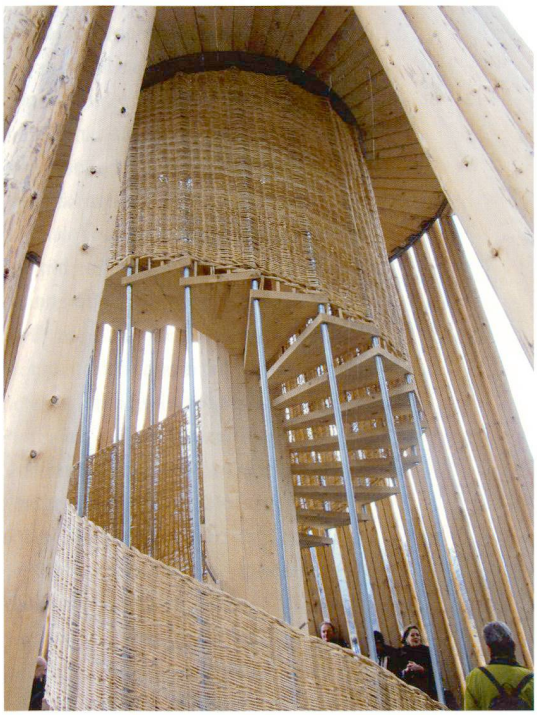
Pour préserver les abris existants, il faut choisir le bon moment pour les travaux de rénovation ou d'assainissement, lorsque les gîtes sont vides (en particulier en présence d'espèces menacées). La plupart des espèces sont absentes entre fin septembre et fin mars. Afin de préserver les accès, les ouvertures et les niches doivent être gardées ou reconstituées. Il est important d'informer toutes les personnes impliquées dans les travaux (architectes, contremaîtres, ouvriers) sur les animaux présents et les gîtes à protéger. Pour la conservation du bois, il convient d'utiliser des produits non toxiques (consulter la liste des produits supportés par les chauves-souris), et enfin, on doit modérer l'éclairage des lieux et éviter d'éclairer directement les gîtes et leurs abords (consulter un spécialiste pour les situations compliquées). Les spécialistes constatent qu'un grand effort de sensibilisation doit être entrepris à l'adresse des propriétaires des bâtiments et des corps de métiers afin qu'il soit tenu compte de la conservation des chiroptères lors de la planification des travaux.

Une intervention d'urgence, alors que les travaux sont déjà en cours, n'a pour ainsi dire aucune chance d'aboutir a une protection durable des chauves-souris occupant le site.

Stéphanie Perrochet

Beobachtungs- und Aussichtsturm im Urner Reussdelta

1985 haben die Urner in einer Volksabstimmung das Gesetz über das Reussdelta angenommen, um das Gebiet als Lebensraum für Tiere und Pflanzen sowie für Landwirtschaft und Erholungssuchende bestmöglich zu erhalten. Grundlage für die Umsetzung des Reussdeltaprojekts bildet ein Landschaftsentwicklungsplan, der auch verschiedene Vorkehrungen zur Verbesserung der Erholungsmöglichkeiten enthält. Als mittelfristige Massnahme war unter anderem die Errichtung je eines Aussichtsturms im Gebiet «Schützenrüti» und «Schwäb»vorgesehen.



Aussichtsturm im Reussdelta, entworfen von Gion A. Caminada.

In memoriam Sylvie Visinand

«Le jardin est un discours comme celui de la poésie; il dit plus que ce qu'il signifie.»

Cet aphorisme du philosophe italien Rosario Assunto résume fidèlement la démarche créatrice de notre estimée collègue. Le lundi 9 janvier 2012, le temple St-Vincent de Montreux abritait la nombreuse assistance venue lui rendre un dernier hommage. Le groupe romand de la FSAP voit ainsi disparaître l'une de ses membres à l'activité débordante. En 1986, au terme de ses études accomplies au sein de ce qui était encore le Technicum horticole de Lullier/GE, et après de nombreux stages, c'est avec détermination que Sylvie décida de fonder un bureau d'études indépendant à Genève. Quelques années plus tard, elle s'installa à Lausanne, tout en gardant une antenne genevoise. De nombreuses participations et distinctions à des concours lui ouvrirent les portes d'une certaine reconnaissance professionnelle. C'est ainsi qu'on lui doit, entre autres, le concept d'aménagement des abords du siège du Comité International Olympique (CIO) à Lausanne-Vidy, le réaménagement du parc Chaplin à Corsier ou la création du jardin public de la villa La Concorde à Genève. Outre ses nombreux mandats, elle assura dès 1996 une charge d'enseignement au Technicum, puis à la Haute école du paysage, d'ingénierie et d'architecture (hepia) à Genève. Cela ne l'empêcha pas, toutefois, de consacrer une part déterminante de son temps à la philanthropie; c'est ainsi qu'elle présida en 2006 la section Lausanne-Ouest du Rotary-Club, dont elle fut une des premières membres féminines, et qu'elle œuvra encore au sein du comité de la Fondation Pierre et Nouky Bataillard.

La maladie a hélas brisé cette belle énergie et nous nous associons au chagrin de sa famille et de ses proches. Sa présence chaleureuse associée à son enthousiasme spontané nous manqueront à jamais.

Alain Dessarps

Der vom Architekten Gion A. Caminada als Ersatz für einen der älteren Türme entworfene und aus Urner Fichtenstämmen erbaute Turm ist elf Meter hoch. Eine bequeme Wendeltreppe führt hinauf zu einer Plattform, von der aus vier Körbe aus Weidengeflecht betreten werden können, die den Blick in alle Himmelsrichtungen freigeben. Gestalt, Setzung und Materialien nehmen auf die empfindliche Landschaft am Südende des Urnersees Rücksicht. Der Turm wird nicht nur Erholungssuchenden als willkommene Aussichtsplattform dienen, sondern auch Ornithologen im Rahmen der Langzeitkontrolle der Brutvögel in unzugänglichen Teilen des Schutzgebietes.

Städtebau-Stammtisch

Am 30. Januar fand im Prime Tower in Zürich der von Hochparterre in Partnerschaft mit dem BSLA organisierte Städtebau-Stammtisch zum Thema «Welche Landschaft brauchen wir?» statt. Brigitte Nyffenegger, Obfrau der BSLA Arbeitsgruppe Freiraum- und Landschaftsentwicklung stellte aus dem im vergangenen Jahr veröffentlichten Landschaftsmanifest des BSLA abgeleitete Forderungen vor. Es diskutierten über notwendige und mögliche Massnahmen: Maria Lezzi, Direktorin Bundesamt für Raumentwicklung ARE, Lukas Schweingruber, Landschaftsarchitekt, Anette Freytag, Dozentin für Landschaftsarchitektur ETH Zürich und Mario F. Broggi, Forstingenieur und Umweltexperte. Das Gespräch leitete Rahel Marti, Redaktorin Hochparterre. Wichtige Aufforderungen wurden formuliert: Mario Broggi meint, weniger Topdown und mehr Partizipation und Vermittlung seien der richtige Weg, um Landschaften zu entwickeln. Lukas Schweingruber fordert seine Kollegen auf, ihre Ideen tatkräftiger mit Hilfe von Bildern und Worten zu verbreiten, sich möglichst früh einzubringen und den Blick aufs Ganze zu wahren, während Anette Freytag zu mehr Mut und Zeit zum Nachdenken aufruft. Maria Lezzi sucht die Lösung in verbesserten Planungsabläufen und rang sich zum Abschluss der Diskussion eine verklausulierte Sympathie für die Landschaftsinitiative ab.
Die Diskussion ergab erwartungsgemäss keine abschliessenden Antworten. Aber alle Beiträge machten klar: Es gibt noch viel zu tun, wenn wir charakteristische und identitätsstiftende Landschaften auch für die Zukunft wollen. Und: der BSLA spielt in der Diskussion eine wichtige Rolle!
Das Landschaftsmanifest hat sich als gelungener Versuch gezeigt, die so notwendige Diskussion zum Thema Landschaft zu lancieren. Klar geworden aus der vielfältigen Kritik am Manifest ist aber auch, dass es einer grundlegenden Überarbeitung und Klärung der Begriffe bedarf, damit es dann – mit noch etwas publikumswirksamer und klarer formulierten Forderungen – weiter in die öffentliche Diskussion getragen werden kann.

Stéphanie Perrochet

gitterrost drawag

- NANO-Beschichtung NAP-81 für eine einfachere und kostengünstige Reinigung
- Chromstahlbehälter gd-smile.ch
- Abfallbehälter, Gitterkörbe, Container
- Beratung mit Infomobil gd-onTour.ch vor Ort

Gitterrost Drawag AG
Industriestrasse 28, CH-8108 Dällikon
T +41 43 488 80 80, F +41 43 488 80 81
www.gd-metall.ch, info@gd-metall.ch